

Bankenblockaden: Jagt die Profiteure – oder wie linke „Konzeption für die Massen“ aussieht

Die Banken sind schuld an der Krise. Das scheint gesellschaftlicher Konsens zu sein. Dieser Konsens wird von Linksradi kalen und Linken aufgegriffen. Nach den Demos mit dem unsäglichen Motto: „Wir zahlen nicht für EURE Krise“ wird nun noch eins draufgesetzt mit „Es reicht – Akteure und Profiteure der Krise blockieren!“. Unter diesem Motto sollen am 18. Oktober 2010 in Frankfurt/Main Banken blockiert werden. Eine „Aktionsgruppe Georg Büchner“ mobilisiert, debattiert und ruft auf. Was ist unsäglich an diesen Slogans? Im ersteren wird suggeriert, dass die Krise die Angelegenheit anderer sei, die sie verzapft hätten und für die jetzt nicht gezahlt werden soll. Die Intention nicht zahlen zu wollen, ist dabei nicht das Problem und unterstützenswert. Problematisch ist eher, dass hier Schuldige an der Krise herbei halluziniert werden, die nun eine friedliche Strafexpedition zivilen Ungehorsams verabreicht bekommen sollen.

Was hier zu einer inhaltlichen Schieflage dieser Bankenblockade beiträgt, sind zwei Annahmen:

1. Annahme ist, dass die derzeitige Krise auf verantwortungsloses und kriminelles Handeln von Investmentbankern und Börsenspekulanten zurückzuführen ist.
2. Annahme ist, dass dies ein Problem der Zirkulationssphäre des Kapitalismus sei und an den Börsen zu verorten ist.

Mit diesen Annahmen wird der Eindruck erweckt, dass das Problem des Kapitalismus vorrangig darin bestehe, dass die Börse als eine Art riesiges Zockerkasino die Realwirtschaft gefährde. Als Profiteure und Akteure sei die Verantwortung vorrangig bei den Börsenspekulanten auszumachen. Schon Marx stellte jedoch fest, „Die politischen Ökonomen, die vorgeben, die regelmäßigen Zuckungen von Industrie und Handel durch die Spekulation zu erklären, ähneln der jetzt ausgestorbenen Schule von Naturphilosophen, die das Fieber als den wahren Grund aller Krankheiten ansahen.“. Was er damit meinte: wenn es an den Börsen kracht, liegt die Ursache nicht bei der Börsenspekulation sondern in der Krisenhaftigkeit kapitalistischer Produktion. Das Problem des Kapitalismus ist nicht der böse Wille und die kriminelle Energie der Spekulanten, sondern die Herrschaft des Marktes und der Waren über den Menschen

durch Entfremdung, Konkurrenz, abstrakte Arbeit und Rationalisierungszwang. Die Folge sind verheerende Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Diese Herrschaft ist subjektlos und dies hier haargenau auszuführen würde den Rahmen eines Redebeitrags bei weitem sprengen.

Jenen Börsenspekulanten vorzuwerfen, sie seien verantwortungslos und kriminell, hieße ihnen vorzuwerfen, dass sie ihren Job machen. Ein einprägsames Zitat von Bertold Brecht ist: „Was ist der Raub in einer Bank gegen die Gründung derselben?“. Was Brecht zum Ausdruck bringen wollte ist, dass Kapitalismus grundsätzlich verbrecherisch ist, egal ob rechtlich legitimiert oder nicht. Das Zitat könnte jedoch auch problemlos lauten: „Was ist der Raub eines Autos gegen die Produktion desselben?“. Warum, stellt sich die Frage, wird nicht genauso VW oder Opel blockiert? Sind jene Firmen nicht auch das, was Banken vorgeworfen wird: zu groß um sie fallen zu lassen und in Schlüsselpositionen der Wirtschaft? Worin besteht die Kritik der „Aktionsgruppe Georg Büchner“ sonst noch, außer am angeblichen Fehlverhalten und der Skrupellosigkeit von Hedgefonds?

In ihren Debattenbeiträgen wendet sich die „Aktionsgruppe Georg Büchner“ rigoros gegen die von den Nazis forcierte Unterteilung des Kapitals in „schaffendes“ und „raffendes“, wo das „raffende“ Kapital der Zirkulationssphäre und den Juden zugeschrieben wird. Es drängt sich jedoch der Eindruck auf, dass sich zwar von diesen Ressentiments distanziert wird, aus taktischen Gründen jene jedoch bedient werden. Wider besseren Wissens werden genau die Töne angeschlagen, die auf niedere Instinkte abzielen und die gewohnte Sicherheit bieten, einen Schuldigen für die kapitalistische Misere zu haben. Das System an sich muss von den anvisierten Massen nicht hinterfragt werden, wenn ihnen Banker und Spekulanten als Schuldige präsentiert werden. Das Ganze stinkt nach Dummenfang und wird zu einer Steilvorlage für antisemitische Ressentiments. Die wenigsten der beteiligten Institutionen wie Gewerkschaften und Die LINKE riskieren nebenbei mit einer Bankenblockade ihre eigene Klientel zu vergrätzen, wie es bei Blockaden von z.B. Autofirmen der Fall wäre. Das immer wieder als revolutionäres Subjekt angerufene Proletariat scheint dort eh kein größeres Interesse als den Erhalt der Firmen zu haben, anstatt wie von Linken gefordert per Klassenkampf den Kapitalismus zu bekämpfen. Mit der einseitigen Kritik an den Banken und der Börse muss sich auch nicht mit abstrakter Arbeit auseinandergesetzt werden.

Antisemitismus war schon immer Teil dieser Gesellschaft und auch der Linken. Was ihn auch heute nach Auschwitz noch gefährlich macht, ist seine scheinbar emanzipatorische Stoßrichtung. Antisemitismus ist, um Wilhelm Liebknecht zu zitieren: „Der Sozialismus

der dummen Kerls“. Es wäre vermessen, der „Aktionsgruppe Georg-Büchner“ Dummheit oder Antisemitismus vorzuwerfen. Es ist nicht vermessen ihnen vorzuwerfen, durch taktisches und politisches Kalkül mit diesen Ressentiments zu spielen um Massen mobilisieren und politisieren zu wollen.

Zu Thema Kampf gegen Sozialabbau:

Postmarxistische und Wertkritische Theoriezirkel vertreten die Ansicht, dass der Kapitalismus seit den siebziger Jahren sich in einer strukturellen Krise befindet, in der die kapitalistische Akkumulation sich nur noch durch riesige Finanzblasen am Leben erhält. Das Kapital flüchtet dabei immer mehr in die Virtualität der Spekulation, weil es durch die tendenziell fallende Profitrate in der Produktion an innere Grenzen stößt. Von diesen spekulativen Luftschlössern nun für die Armen dieser Welt einen angemessenen Teil durch staatliche Regulierung der Finanzmärkte zu fordern, ist verworrener Keynesianismus von gestern. Bei der Verelendung ganzer Regionen dieser Erde und der immer massiver auftretenden Umweltzerstörung auf diesem Planeten ist dagegen auch ein quasi-religiöses Vertrösten auf den Kommunismus im irgendwann genauso wenig angebracht. Vielmehr sollte die unerbittliche Forderung lauten, die Menschen nicht von den Ressourcen dieser Welt abzuschneiden, nur um die kapitalistische Selbstzweckmaschinerie am Laufen zu halten. Wenn dies nicht in diesem gesellschaftlichen System umsetzbar ist, ist es legitim sich über ein anderes gesellschaftliches System Gedanken zu machen und danach zu handeln. Die Antworten werden jedoch keinesfalls im Schneidersitz vor den Banken zu finden sein.